

ERGEBNISSE DER EULENERHEBUNG IN OBERÖSTERREICH 2010

Results of Owl Monitoring in Upper Austria 2010

von J. PLASS, N. PÜHRINGER & G. HASLINGER

Zusammenfassung

PLASS J., PÜHRINGER N. & G. HASLINGER (2011): Ergebnisse der Eulenerhebung 2010 in Oberösterreich. — Vogelkd. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2011, **19**(1-2). Die Erhebungen des Eulenmonitorings in Oberösterreich im Jahr 2010 werden für die Arten Uhu (*Bubo bubo*), Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*), Raufußkauz (*Aegolius funereus*), Steinkauz (*Athene noctua*), Schleiereule (*Tyto alba*), Habichtskauz (*Strix uralensis*) und Sumpfohreule (*Asio flammeus*) dokumentiert.

Abstract

PLASS J., PÜHRINGER N. & G. HASLINGER (2011): Results of Owl Monitoring in Upper Austria 2010. — Vogelkd. Nachr. OÖ. – Naturschutz aktuell 2011, **19**(1-2).

The results of the owl monitoring in Upper Austria in 2010 are documented for the species Eagle Owl (*Bubo bubo*), Pygmy Owl (*Glaucidium passerinum*), Tengmalm's Owl (*Aegolius funereus*), Little Owl (*Athene noctua*), Barn Owl (*Tyto alba*), Ural Owl (*Strix uralensis*) and Short eared Owl (*Asio flammeus*).

Die Bestände von Uhu (landesweite Erhebung), Steinkauz (Machland, Eferdinger Becken), Raufußkauz (Teile des Unteren Mühlviertels) und Schleiereule (Innviertel, Alpenvorland) wurden gezielt erhoben, zur Methodik siehe PLASS et al. (1994). Bei den beiden Habichtskäuzen handelte es sich um in Niederösterreich im Rahmen eines Ansiedlungsprojektes ausgewilderte, telemetrierte Vögel bzw. einer Zufallsbeobachtung. Bei Sperlingskauz und Sumpfohreule gelangen nur zufällige Nachweise.

Uhu (*Bubo bubo*)

In 142 untersuchten Gebieten waren 2010 112 Uhupaare vorhanden, von denen 61 Bruterfolg hatten, das sind 54,5 %. Es konnten insgesamt 134 Junguhus festgestellt werden, davon kamen allerdings noch 8 Junge um bzw. verschwanden spurlos, bevor sie flügge waren. Dieses Reproduktionsergebnis liegt damit über denen der Vorjahre. In einem Revier war nur ein Einzelvogel nachzuweisen, 19 Reviere waren verwaist und zehn Reviere wurden mit „Status unbekannt“ bewertet, hier konnten aufgrund fehlender Kontrollen keine genaueren Aussagen getroffen werden (siehe Übersicht und Grafik). Es gelangen drei Neuentdeckungen. Weiteren

Einzelnachweisen wurde noch keine eigene Reviernummer zugeordnet, da sich erst zeigen muss, ob sich dort tatsächlich ein Brutrevier etablieren kann.

Die Reproduktionsraten lagen bei 1,2 Jungen im Durchschnitt aller Paare und bei 2,2 Jungen im Durchschnitt der erfolgreichen Paare.

Auch aktuell scheint es so zu sein, dass der Uhu immer noch Ausbreitungstendenzen zeigt. Die in den letzten Jahren neu entdeckten Reviere liegen überwiegend in den nahrungsreichen und klimatisch günstigeren Gebieten des Alpenvorlandes. Hier muss der Uhu aufgrund fehlender Brutfelsen mit kleinsten Strukturen, wie lokalen Schlierabbaustätten oder natürlichen Hangabbrüchen vorlieb nehmen oder überhaupt auf dem Boden brüten. Der guten Ernährungslage steht hier allerdings eine erhöhte Störungsanfälligkeit der Brutplätze gegenüber. Aufgrund der leichten Zugänglichkeit sind hier neben den Forstarbeiten besonders Freizeitnutzung und neugierige Besucher ein Thema. Dennoch sind in der Regel die Uhus der „Gunstlagen“ diejenigen mit der höheren und konstanteren Reproduktionsrate. Bei der Entdeckung solcher Uhureviere sind wir stark auf Meldungen aus der Bevölkerung und vor allem aus der lokalen Jägerschaft angewiesen. Die Einstellung der Jägerschaft zum Uhu als größtem Beutegreifer unter den Eulen hat sich mehrheitlich zum Positiven gewandelt.

Etliche Bruten fielen wieder Störungen zum Opfer, wobei neben Horstbesuchen zur Brutzeit die Forstwirtschaft immer wieder für Gelegeverluste verantwortlich zeichnet. Waren es noch vor einigen Jahren Beunruhigungen durch die Aufarbeitung von Sturmholz, führte der 2010 gute Holzpreis zu verstärkten Schlägerungsaktivitäten und damit zu teils massiven Störungen. Bei Bruten in aktiven Steinbrüchen kommt es immer wieder zu Konflikten mit der Bewirtschaftung, auch der Nutzungsdruck auf aufgelassene Steinbrüche und Schottergruben als Schieß- oder Freizeitgelände nimmt weiter zu. An exponierten und attraktiven Felsen ist Klettern immer wieder ein Thema.

Weitere Ursachen für Brutausfälle können Nahrungsverknappung im alpinen Bereich und den Hochlagen des Mühlviertels sein. Auch innerartlicher Konkurrenzdruck kann bei steigender Populationsdichte ein wichtiger Faktor werden.

Einen besonders erwähnenswerten Verlauf nahm die Brut in Fischlham: Nachdem Dr. A. SCHUSTER bereits am 8. April 2004 und 13. April 2007 in den wenig gestörten Hangwäldern des Trauntales, in der Fischlhamer Au, ♂-Rufe gehört hatte, gelang ihm im Vorjahr, am 27. Juni 2009, auch erstmals der Nachweis eines ♀s. W. PÜHRINGER besuchte deshalb am 3., 5. und 19. Februar 2010 dieses Gebiet, aber ohne etwas von einem Uhu

zu hören. Erst am 23. Februar gelang ihm der Nachweis des Paares. Am 5. und 18. März versuchten T. u. W. PÜHRINGER, mit Feldstecher und Spektiv, ein eventuell brütendes ♀ zu entdecken – allerdings ohne Erfolg. Dafür hörte W. PÜHRINGER am 3. Mai, etwa 20 Meter unterhalb der oberen Hangkante, das Betteln zweier Jungvögel. Auch Warnrufe eines Altvogels, während des Fluges vorgetragen, waren zu hören. Als er fünf Tage später tagsüber versuchte, den Horst aus sicherer Distanz zu entdecken, sah er das ♀, welches flach zwischen den ausgeschwemmten Wurzeln einer starken Fichte lag und offenbar brütete (siehe Foto). Die Stelle befand sich etwa 50 Meter flussaufwärts der bettelnden Jungvögel. Rechnet man vom Entwicklungsstand der später vorhandenen Jungvögel auf den Brutbeginn zurück, dann brütete das ♀ erst wenige Tage. Da W. PÜHRINGER dieser Platz gut als Brutplatz geeignet erschien, hatte er diesen auch vorher mehrmals kontrolliert, allerdings immer ohne Nachweis. Es erschien ihm auch eigenartig, dass er am 3. Mai so kleine noch gehuderte Junge auf diese Entfernung betteln hörte.

Da der neue Horst von der Hangkante aus gut einsehbar ist und die Jungen wohl kaum mehr gehudert wurden, wollten T. u. W. PÜHRINGER am 23. Mai einige Bilder durch das Spektiv machen (Entfernung etwa 50 m). Doch das ♀ lag nach wie vor flach im Horst. Die beiden hatten das Spektiv noch gar nicht aufgestellt, da stand der Vogel auf und trippelte tiefer in die ausgeschwemmte Höhle am Stammfuss und legte dabei sein Gelege, das aus drei Eiern bestand, frei. Die beiden zogen sich sofort wieder zurück, um nicht weiter zu stören. Nach etwa fünf Minuten kroch T. PÜHRINGER nochmals zur Kante, da bebrütete das ♀ bereits wieder seine Eier. Am 30. April lag das ♀ noch immer brütend in seinem Horst.

Ein Altvogel saß am 18. Juni auf einem Baum an der Hangkante auf einem Ast und genoß badend den Sprühregen. Er wand sich, streckte die Flügel und schüttelte sich, dass die Tropfen nur so sprühten. Unten im Horst waren mindestens zwei Junge im Alter von ca. zehn Tagen zu sehen. Sie drückten sich, vermutlich wegen des Regens, tief unter die Wurzel. Bereits am 28. Juli waren die Jungvögel nicht mehr im engeren Horstbereich zu entdecken. Bei einer Kontrolle am 29. August konnte W. PÜHRINGER wieder zwei Jungvögel bestätigen. Sie dürften keinen größeren Hunger gehabt haben, denn das Betteln hörte sich eher als Standort- oder Kontaktlaut an. Am 19. Oktober führte W. PÜHRINGER J. PLASS, der Nahrungsreste aufsammelte, zum Horst. Dabei fand er den ursprünglichen Horst unterhalb der Stelle, an der W. PÜHRINGER am 3. Mai die zwei bettelnden Jungvögel gehört hatte. Einige Meter neben der Horstnische entdeckte J. PLASS einen bereits mazerierten Junguhu.

In diesem Fall handelte es sich offenbar um eine Neuverpaarung. Das Stamm-♀ dürfte im April umgekommen sein und das ♂ hat sich darauf-

hin mit einem neuen ♀ verpaart. Dieses hatte offenbar stimulierte Eizellen und begann ein Dreiergelege. Die ursprünglich zwei Jungvögel aus der ersten Brut wurden in der Folge auch vom ♂, das nun nur mehr seine neue Partnerin mit Nahrung versorgte, nicht mehr gefüttert und verhungerten. Ein Nachgelege kommt nicht in Frage, da Uhus nur Gelege ersetzen können, bei denen die Jungen maximal kurz vor dem Schlüpfen stehen (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1980).

Ob die beiden Junguhus dieser späten Brut überlebt hatten, ist mehr als fraglich. Da Junguhus erst in einem Alter von fünf Monaten soweit sind, erste erfolgreiche Jagdversuche zu unternehmen, fiel dieser Zeitpunkt schon in die erste Novemberhälfte. Da die Jungvögel dann immer weniger mit Nahrung versorgt werden, müssen sie praktisch im Winter die Jagd trainieren, was bei Kälte und Schnee sicher nicht leicht war.



Abb. 1: Der zweite Brutplatz in der Traunleiten bei Fischlham; Übersichtsaufnahme (Herbst). Das Detailfoto zeigt das brütende ♀. Foto: W. PÜHRINGER

Fig. 1: The second breeding-place in the slopes of the floodplain forests of the river Traun, near Fischlham, Upper Austria, general view (autumn). The detail shows the breeding female.

2010 wurden nur zwei Totfunde adulter (?) Uhus registriert, beide lagen im Wasser. Einen der beiden fand H. RUBENSER in Linz, in der Schweiggau. Er hatte sich in einer Fischerschnur verheddert und ist ertrunken. Der Kadaver kam ans Biologiezentrum, wo J. PLASS das Gesamtskelett

präparierte. Dabei fiel ihm auf, dass der linke Tibiotarsus (Schien- und Wadenbein) im oberen Drittel eine bereits ausgeheilte Fraktur aufwies.

Man kann davon ausgehen, dass es etwa vier Wochen dauert, bis sich ein derartiger Kallus bildet und die Fraktur ausgeheilt ist (Auskunft Prof. G. LOUPAL, Vet.med. Universität Wien). Wie es zu einer solchen Verletzung kommen kann, ist nicht klar. Im Magen befand sich ein fertiges, sehr kleines Gewölle mit den Überresten einer Waldmaus *Apodemus sylvaticus*. Der Vogel selbst war normal genährt.



Abb. 2: Die ausgeheilte Tibiotarsus-Fraktur, links, mit starker Kallusbildung. Im Gegensatz zum gesunden, rechten Schienbein ist der gebrochene Knochen etwas verkürzt. Foto: J. PLASS

Fig. 2: *The cured fracture of the Tibia, left, with strong callus. The affected bone is slightly shortened.*

Warum der andere, der in der Fischzucht Kreuzstein, etwa zwei Kilometer westlich Scharfling, im Mondsee ertrunken ist, ist unbekannt.

Sechs der insgesamt neun Pflegefälle kamen in die Pflegestation von R. OSTERKORN. Ein Jungvogel, der am 10. August 2010 in Weyregg am Attersee bei einem Haus gefunden worden war, wurde nach der Freilassung am 18. September 2010 von K. LANGER und R. OSTERKORN telemetrisch überwacht. Demnach überstellte sich der Junguhu sofort in einen Bereich westlich der Greifvogelstation, die Entfernung betrug höchstens fünf Kilometer. Der Jungvogel war schon selbstständig und kam nicht mehr an den Futtertisch, der in der Station eingerichtet war, zurück. Die vorerst letzte Peilung gelang am 11. Oktober 2010, danach war der Jungvogel in unbekannte Richtung abgewandert, konnte jedoch am 13. November 2010 von K. LANGER etwa 4,9 km südwestlich von Alkoven wieder entdeckt werden. Die Entfernung zum Freilassungsort betrug etwa 21 Kilometer.

R. PETZ hat am 11. Jänner 2010 ein etwa zweijähriges Uhu-♂ erhalten, bei dem der linke Flügel mehrfach gebrochen und der Oberschnabel verletzt war. Nach konservativer Ruhigstellung des betroffenen Flügels, wurde der Vogel nach seiner Wiederherstellung und Rehabilitation am 28. Mai 2010 im Steinbruch Steineck, Gemeinde Berg bei Rohrbach, freigelassen. Fünf Wochen später, am 1. Juli 2010, wurde der Vogel von Jäger Ch. PILSL erstmals wieder in Krien, nur wenige hundert Meter südlich des Freilassungsortes, beobachtet, und schließlich am 4. Juli wieder eingefangen. Da es nicht zielführend war, den Vogel, der aufgrund seiner ursprünglichen Verletzung in freier Natur offenbar nicht mehr überlebensfähig war, freizulassen, wurde er in einer dementsprechenden Voliere untergebracht.

Tab. 1: Ergebnisse des Uhumonitorings (*Bubo b. bubo*) in Oberösterreich 1993-2010.
 Tab. 1: Results of Monitoring of the Eagle Owl (*Bubo b. bubo*) in Upper Austria 1993-2010.

Jahre	Anzahl der untersuchten Gebiete	Paare insgesamt	Paare erfolgreich	Zahl der Jungvögel	Reproduktionsraten	Verwaiste Reviere	Status unbekannt
1993	60	38	15	29	0,8/1,9	18	-
1994	62	38	14	32	0,9/2,3	17	-
1995	65	41	14	31	0,7/2,2	19	-
1996	71	45	23	48	1,1/2,1	18	-
1997	74	43	11	26	0,6/2,3	26	-
1998	77	47	22	47	1,0/2,1	24	-
1999	80	54	29	66	1,2/2,2	22	-
2000	81	56	30	64	1,1/2,1	21	-
2001	88	57	21	44	0,7/2,2	26	-
2002	93	65	33	69	1,0/2,2	26	-
2003	104	76	33	59	0,8/1,8	23	-
2004	108	79	49	115	1,4/2,3	28	-
2005	119	93	35	70	0,8/2,0	24	-
2006	125	99	33	64	0,6/1,9	26	-
2007	127	100	57	110	1,1/1,9	27	-
2008	135	107	59	116	1,1/2,0	28	-
2009	139	106	47	98	0,9/2,1	20	9
2010	142	112	61	134	1,2/2,2	19	10

2009 wurde erstmals eine Kategorie „Status unbekannt“ eingeführt (siehe Tabelle und Karte). Aufgrund der ständig steigenden Zahl an Uhu-revieren und der Tatsache, dass bisher immer auch alle verwaisten Reviere noch mit überwacht wurden, sind viele Mitarbeiter der Eulenschutzgruppe an die Grenzen ihrer Kapazitäten gelangt. Aus (Frei-)

Zeitmangel konnten manche Gebiete nicht ausreichend kontrolliert werden, seriöse Aussagen zu Besetzung und/oder Bruterfolg sind daher nicht möglich; solche Reviere können daher auch nicht in die statistische Auswertung miteinbezogen werden.

In der Tabelle sind unter „Paare erfolgreich“ jene Paare angeführt, die Bruterfolg hatten. In der „Zahl der Jungvögel“ sind die nachgewiesenen Verluste an Nestlingen (8 Ex.) nicht berücksichtigt. In der Rubrik „Reproduktionsraten“ bezieht sich die erste Zahl auf alle Paare, die zweite nur auf die erfolgreichen Brutpaare (FPFZ)¹. Da die FPFZ nur die durchschnittliche Jungenzahl pro erfolgreichem Paar quantifiziert (Brutgröße), ist unserer Meinung nach jene Zahl, bezogen auf alle Paare, die aussagekräftigere. Je größer diese ist, desto mehr Paare hatten Bruterfolg.

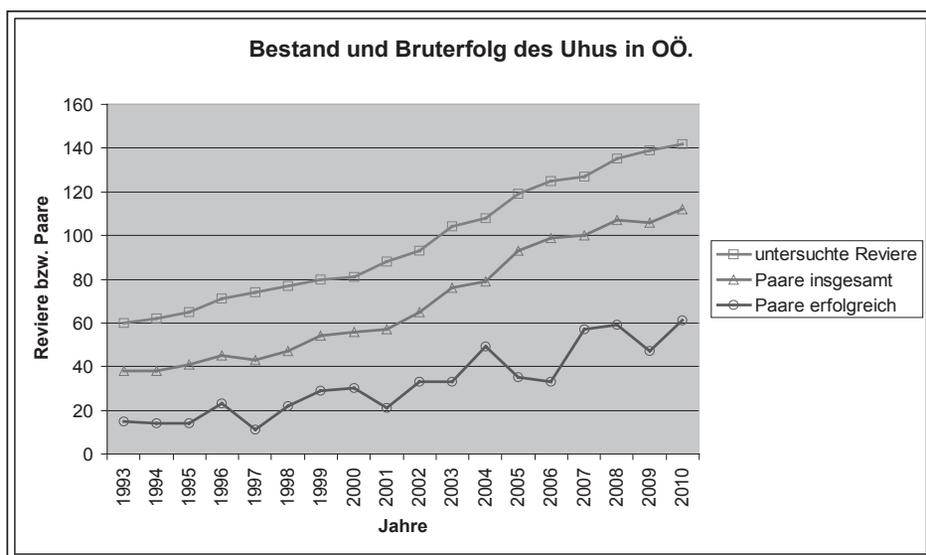


Abb. 3: Der Durchforschungsgrad der Uhuspopulation (*Bubo b. bubo*) in Oberösterreich 1993-2010.

Fig. 3: Populationtrend of Eagle Owl (*Bubo b. bubo*) in Upper Austria 1993-2010.

Die grafische Darstellung des Durchforschungsgrades der oberösterreichischen Uhuspopulation (siehe Grafik) zeigt eines ganz klar: Obwohl die Zahl der untersuchten Gebiete in den letzten 16 Jahren um fast 140 % gesteigert wurde und die der vorhandenen Paare sich fast verdreifacht hat, stieg die Anzahl jener Paare, die erfolgreich brüteten, nicht analog dazu. 2007 betrug der Anteil der erfolgreich brütenden Paare 57 %, ging 2008 geringfügig auf 55 % zurück, betrug 2009 nur 44,3 % und stieg 2010 auf 54,5 %. Der bisher höchste Wert wurde 2004 erreicht, damals brüteten von 79 Paaren 49 erfolgreich. Dieser Höchstwert von 62 % war

¹ FPFZ = Fortpflanzungsziffer. Dient der Charakterisierung der Reproduktion (MAMMEN 2008).

unter anderem durch den außergewöhnlich guten Bruterfolg der alpinen Uhuapaare infolge einer Mäusegradation zu erklären und wurde seither nicht mehr erreicht. Der Prozentsatz an verwaisten Revieren bleibt dagegen über die Jahre relativ konstant.

Die genauen Daten der Erhebungen sind, wie auch in den Vorjahren, in einem Gesamtbericht zusammengefasst, welcher der Naturschutzabteilung, Land Oberösterreich, sowie den Mitarbeitern vorliegt (PLASS, PÜHRINGER & HASLINGER 2010).

J. PLASS hat seine Nahrungsanalysen beim Uhu abgeschlossen und in der Zeitschrift ÖKO·L publiziert (PLASS 2010).

Der Bestand des Uhus (*Bubo b. bubo*)
in Oberösterreich, 2010

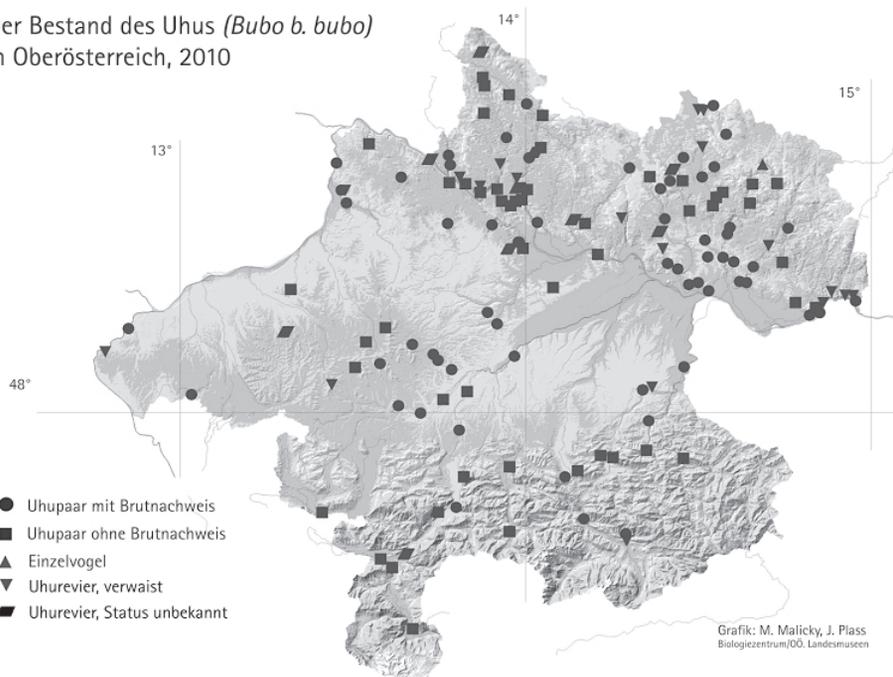


Abb. 4: Verbreitung des Uhus (*Bubo b. bubo*) in Oberösterreich 2010.

Fig. 4: Distribution of Eagle Owl (*Bubo b. bubo*) in Upper Austria 2010.

Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)

2010 konnten Sperlingskäuze im Unteren Mühlviertel zur Balz- und Brutzeit nur in vier Gebieten nachgewiesen werden (Schönau/Mkr. – Tal der Kleinen Naarn, Pierbach – Bodenbergl, Liebenau – Koblberg, Windhaag/Fr. – Unterwald), der einzige Brutnachweis gelang im Liebensteinerwald/Liebenau (Mag. A. SCHMALZER). Nachweise zur Herbstbalz gelangen dann in Schönau/Mkr. und am Leopoldschläger Berg (Mag. A. SCHMALZER, Mag. H. KRIEGER). Im Weilhartforst konnte K. LIEB 2010

nur indirekte Spuren (Gewölle und eine Vogelrupfung) in einem Nistkasten, der offenbar als Beutedepot genutzt wurde, nachweisen.

Raufußkauz (*Aegolius funereus*)

Im Bereich Lasberg – Haugenödtsberg konnte J. PLASS ein besetztes Revier ermitteln, das ♀ begann auch zu brüten. In der Brutsaison 2010 konnten im Untersuchungsgebiet Freiwald (Leopoldschlag bis Sandl-Liebenau) durch Mag. A. SCHMALZER nur sechs Reviere des Raufußkauzes festgestellt werden. Diese verteilten sich im Freiwald auf die Waldgebiete um Liebenau (fünf Reviere). Ein Raufußkauz-Revier lag in Windhaag/Freistadt bei Unterwald. Einzelnachweise erfolgten in Unterweißenbach – Hackstock und in Schönau i.M. – Moiserberg. Jungkäuse (drei) konnten wiederum nur in dem noch höhlenreichen Mischwald am Hüttenberg bei Liebenau – Schöneben nachgewiesen werden. In den Waldgebieten um das Tannermoor (Liebenau) verschwanden in den letzten Jahren fast alle Höhlenbäume durch Schlägerung oder Windwurf. Hier halten sich derzeit wohl in der weiteren Umgebung nur noch unverpaarte Einzelvögel auf. Mag. H. KRIEGER konnte eine – offenbar jedoch erfolglose – Brut am Leopoldschläger Berg nachweisen. Im Unteren und Oberen Weilhartforst konnte K. LIEB, wie auch schon in den Vorjahren, 2010 keine Raufußkäuse mehr finden.

Steinkauz (*Athene noctua*)

Im Raum **Ried i. d. Riedmark** und **Katsdorf** kam es im Vergleich zu 2009 zu einem leichten Bestandesrückgang. So konnte DI F. KLOIBHOFER 2010 nur mehr dreizehn besetzte Reviere nachweisen (2009: 15). Aufgrund der geringen Jungenanzahl im Jahr 2009 war allerdings diese Entwicklung vorhersehbar. Leider war auch 2010 die Witterung in den für den Steinkauz relevanten Phasen der Jungenaufzucht im Mai/Juni äußerst ungünstig. Darauf dürfte auch die geringe Jungenanzahl zurückzuführen sein. Insgesamt waren 2010 dreizehn Reviere besetzt, in denen zwölf Paare erfolgreich brüteten. Es wurden zwanzig Jungvögel flügge. Dies bedeutet einen Schnitt von 1,53 Jungvögeln pro Paar. Um eine Population aufrecht halten zu können, sollten, laut SCHÖNN et al. (1991), im Schnitt allerdings 2,35 Jungvögel pro Brutpaar flügge werden. Einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Population trägt allerdings die Sterblichkeitsrate vor allem im Winter bei. Prädation der Gelege bzw. der Nestjungen spielt zurzeit kaum eine Rolle, da die mardersicheren Brutkästen von den Käuzen sehr gut angenommen werden. Einzelvögel konnten 2010 im Gebiet nicht nachgewiesen werden. Im Zuge der Nistkastenkontrolle und -reinigung (siehe Foto) wurde 2010 der Großteil der Kästen mit einer gewebeverstärkten LKW-Plane versehen, da die Dach-

pappe in vielen Fällen desolat war. In geeignet erscheinenden Habitaten wurden wieder Nistkästen montiert. Erstmals wurden drei Jungkäuze beringt. Als für die zukünftige Entwicklung problematisch erweist sich das Auftreten des Birnenverfalls (Obstbaumkrankheit), der zu einem raschen Absterben der Birnbäume, quer durch alle Altersstufen und Sorten, führt. Ausfälle, verursacht durch Feuerbrand, sind zurzeit nicht festzustellen.



Abb. 5: Immer wieder sind die Nistkästen von Hornissen besetzt. Foto: F. KLOIBHOFER

Fig. 5: Breeding boxes are frequently occupied by hornets.

Im Machland konnte auch 2010 wieder eine erfolgreiche Brut mit zwei juv. nachgewiesen werden, im Herbst war ein weiteres Revier besetzt (G. KAINDL).

Im Eferdinger Becken wurden 2010 von W. PÜHRINGER und Mag. A. LUGMAIR Steinkäuze in zehn Revieren bestätigt, was einer Verdoppelung im Vergleich zu 2009 entspricht (2009: vier Brutpaare, ein Einzelvogel). Davon waren in zwei Revieren Einzelvögel nachzuweisen, acht Reviere waren mit Paaren besetzt, wovon sechs Paare auch tatsächlich Bruterfolg hatten. Alle Bruten/Brutversuche fanden in angebrachten Nisthilfen statt. Insgesamt wurden zumindest elf Junge flügge. Nach den Schätzungen anhand der Brutreste eines erst beim Nistkastenräumen im Herbst festgestellten neuen Revieres und zwei Revieren mit je 3-4 Jungen dürften es bis zu 16 flügge Jungkäuze gewesen sein. In drei Revieren wurden nachbrutzeitlich Verkehrsoffer von vermutlich jeweils einem Altvogel bekannt.



Abb. 6: Mitarbeiter der Steinkauznistkastenräumaktion am 23. Oktober 2010 im Eferdinger Becken von der Naturschutzgruppe Haibach, der Katholischen Jugend der Stadtpfarre Wels (die im Rahmen der Aktion „72h ohne Kompromisse“ mit-helfen) sowie vom OÖ– Naturschutzbund. Foto: G. SCHLAGER

Fig. 6: Members of the nature conservancy group Haibach, the catholic youth association of the parish of Wels and the Upper Austrian nature conservancy association taking part in the cleaning of the breeding boxes for little owls in the valley of Eferding on October 23rd 2010.

Schleiereule (*Tyto alba*)

Nach wie vor stellt das Obere Innviertel im westlichsten Teil Oberösterreichs das Zentrum des Schleiereulen-Vorkommens in Oberösterreich dar. K. LIEB betreut hier inzwischen mehr als 100 Nistkästen. Dieses Nistkastenangebot stellt die Grundlage für die stabile Population und den hohen Bruterfolg dar. Bei neun Erstbruten wurden 43 Jungvögel flügge, von fünf Zweitbruten waren vier Paare erfolgreich, es wurden nochmals 16 juv. flügge.

Im Kremstal wurden die in Heustadeln montierten Schleiereulen-Nistkästen zwischen Nußbach und Kirchdorf an der Krems im Jänner 2010 durch H. UHL und T. HOCHHAUSER kontrolliert. Neben mehreren alten Gewöllen konnten bei Kirchdorf auch frische Schleiereulengewölle gefunden werden.

Auch im relativ isolierten Brutvorkommen in Eberstalzell konnten wieder drei flügge juv. nachgewiesen werden (W. PÜHRINGER, G. u. A. HASLINGER).

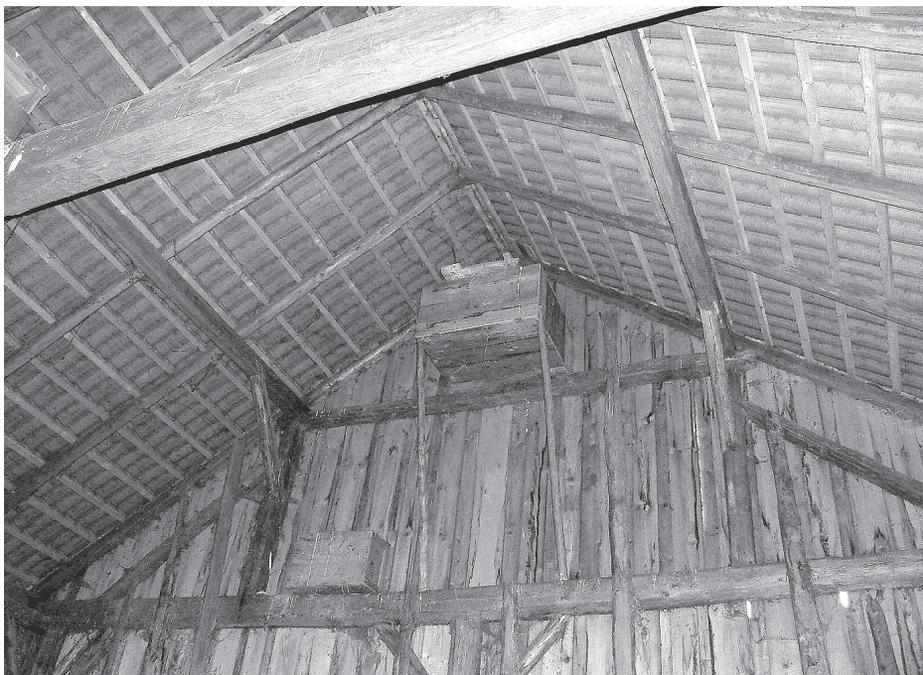


Abb. 7: Der Schleiereulen-Nistkasten im Stadel in Eberstanzell. Foto: W. PÜHRINGER
Fig. 7: The Barn Owl-breeding box in a barn in Eberstanzell, Upper Austria.

Im Machland erbrachten die Kontrollen der 15 vorhandenen Nistkästen laut G. KAINDL nur einen indirekten Nachweis durch einen Gewöllefund. Eine Einzelbeobachtung gelang auch im Eferdinger Becken (W. PÜHRINGER).

Habichtskauz (*Strix uralensis*)

Habichtskäuze wanderten über 100 km vom Wildnisgebiet Dürrenstein (NÖ) nach OÖ (Bericht von Ingrid KOHL², Konrad LANGER³ & Hella CHAMBERS⁴)
Im Rahmen der Wiederansiedelung des Habichtskauzes (Gemeinschaftsprojekt vom Land NÖ, FIWI, ÖBf AG und zahlreichen Partnern, mit dem Wildnisgebiet als wichtigem Partner) wurden im Wildnisgebiet Dürrenstein im Juli 2010 zwölf junge Habichtskäuze ausgewildert. Ein Habichtskauzweibchen „Konrad“ aus dem Zoo Hellbrunn in Salzburg wurde am 9. Juli 2010 am Buchberg beim Wildnisgebiet freigelassen. Sie wanderte von Göstling/Ybbs über Kogelsbach auf den Königsberg,

² Wildnisgebiet Dürrenstein (WGD)

³ Greifvogelstation Linz

⁴ AURING Hohenau



Abb. 8: Habichtskauzweibchen (*Strix uralensis*) „Konrad“ am 4. Oktober 2010 in den Traunauen bei Lambach. Foto: K. LANGER

Fig. 8: Female Ural Owl (*Strix uralensis*) „Konrad“ in the floodplains of the river Traun, near Lambach, Upper Austria.

wo sie am 19. August ihre längere Wanderung über Hollenstein antrat, hier verlor sich nach dem 20. August ihre Spur.

Am 2. Oktober – sechs Wochen später und 85 km Luftlinie entfernt – konnte sie in OÖ in den Traunauen unweit einer Ornithologenhochzeit (von Hella CHAMBERS, ehem. KLOSIUS, und Eric CHAMBERS) von Hochzeitsgast Ingrid KOHL (WGD) wiederentdeckt werden: Hella CHAMBERS: „Welch eine Ehre für das vogelbegeisterte Brautpaar.“ Seither wurde sie von K. LANGER (OAW) weiter telemetriert.

Nach dieser Sensation gelang eine weitere! Die zweite Sensation war perfekt, nachdem das zweite Habichtskauzweibchen „Annemarie“ den Weg zu „Konrad“ gefunden hatte! Habichtskauz „Annemarie“ aus Italien wurde am 22. Juli 2010 bei der zweiten Auswilderungsvoliere des Wildnisgebietes, in der Hundsau, freigelassen. Bis zum 9. September hielt sie sich in der Hundsau auf, am 10. September begann sie kleinere

Wanderungen, wobei sie immer wieder in die Hundsau – auch zum Futtertisch – zurückkehrte. Ende September begann sie ihre Wanderung über Fachwerk, Palfau/Großreifling und St. Gallen in der Steiermark, wo sich nach dem 4. Oktober ihre Spur verlor. Am 23. Oktober wurde sie von K. LANGER (OAW) beim Telemetrieren von Habichtskauzweibchen „Konrad“ wiederentdeckt.

Die beiden Habichtskäuze hielten sich nur wenige hundert Meter voneinander entfernt auf. Habichtskauz „Annemarie“ hatte „Konrad“ gefunden, obwohl die beiden Vögel in zwei unterschiedlichen Auswilderungsvolieren freigelassen worden waren, die sich an die acht Kilometer voneinander entfernt befanden! Sie sind sich zuvor womöglich noch nicht begegnet und fanden sich – rund 90 Kilometer Luftlinie – von ihren Freilassungsorten entfernt, nach Wanderungen von über 100 Kilometern. Seit dem 23. Oktober halten sie sich zu zweit in einem etwa 350 ha großen Gebiet in den Traunauen bei Lambach auf, wo es noch einige alte Waldbestände gibt, die forstlich nicht mehr genutzt werden. Schwarzspecht am Tag und Waldkauz in der Nacht sind keine seltenen Gäste in den Traunauen. Der letzte Habichtskauz wurde im November 2008 in den Traunauen östlich von Linz gesichtet (RUBENSER 2009, PLASS & HASLINGER 2009). Dies zeigt bereits im zweiten Jahr des Wiederansiedlungsprojektes, dass eine Verbindung der mitteleuropäischen Populationen möglich ist! Wir freuen uns sehr über „Konrad“ und „Annemarie“, die Vorzeigebispiele wertvoller Artenschutzarbeit sind. Lassen wir sie wieder friedlich neben uns und mit uns leben – die ausgestorbenen und stark dezimierten Arten Österreichs – als nützliche und wertvolle Glieder im Haushalt der Natur, die für ein natürliches Gleichgewicht unentbehrlich sind.

Auch im **Böhmerwald** gelang 2010 wieder eine Beobachtung: Über das Wiener BirdLife-Büro und die Weiterleitung durch N. TEUFELBAUER langte eine Sichtung samt Foto aus dem Bereich Moldaublick/Böhmerwald ein: Am 3. Oktober 2010 gelang I. WOLF und H. KOHLMEIER (beide aus Linz) die Beobachtung eines Habichtskauzes im Tageseinstand!

Die etwa 15 Nistkästen, welche die Naturschutzjugend Haslach im Böhmerwald montiert haben, wurden 2010 nur stichprobenartig kontrolliert, alle erfolglos. Im bayerischen und tschechischen Teil des Böhmerwaldes halten sich derzeit 20-40 Brutpaare auf. Insgesamt wurden 2010 14 Jungvögel freigelassen.

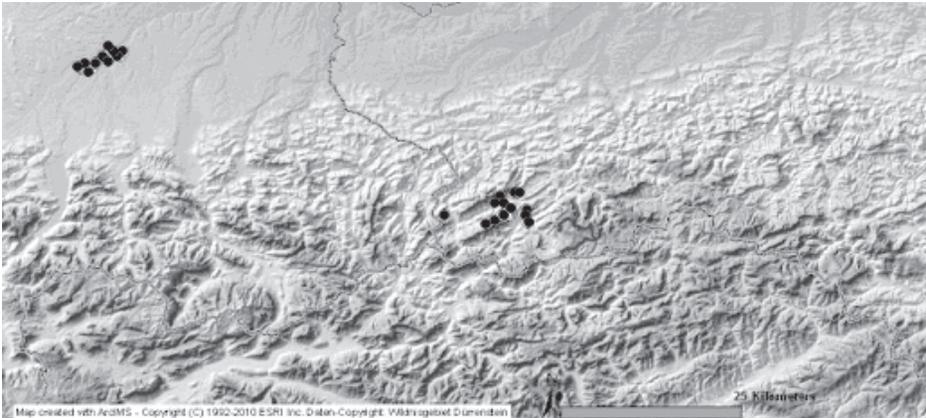


Abb. 9: Aufenthaltsorte von Habichtskauz „Konrad“ (Quelle: internes Webservice vom Wildnisgebiet Dürrenstein und IFFF – BOKU).

Fig. 9: Abodes of Ural Owl (*Strix uralensis*) „Konrad“.

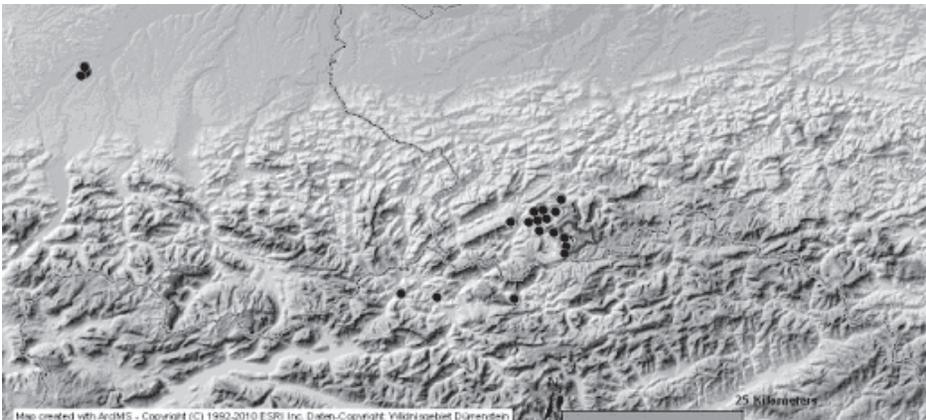


Abb. 10: Aufenthaltsorte von Habichtskauz „Annemarie“ (Quelle: internes Webservice vom Wildnisgebiet Dürrenstein und IFFF – BOKU).

Fig. 10: Abodes of Ural Owl (*Strix uralensis*) „Annemarie“.

Sumpfohreule (*Asio flammeus*)

Am 31. Jänner 2010 scheuchte Herr K. KOHLMANN östlich der Kläranlage, im südlichen Teil der WIBAU (Marchtrenk), eine Sumpfohreule auf. Diese setzt sich auf den Ast einer Föhre, wo es ihm gelang, sie zu fotografieren.



Abb. 11: Sumpfohreule (*Asio flammeus*) in Marchtrenk, 31. Jänner 2010. Gesichtsausdruck aufmerksam-beunruhigt. Fotos K. KOHLMANN

Fig. 11: Short-eared Owl (*Asio flammeus*) in Marchtrenk, Upper Austria. Facial expression observing-alarmed.

Am 3. Februar 2010 war W. PÜHRINGER beim „Uhulosen“ in der Traunleiten bei Steinhaus bei Wels bei starkem Schneefall eine Eule aufgefallen, die über den schneebedeckten Feldern jagte. Auf Anhieb hätte er auf eine Waldohreule getippt, wäre er nicht durch die Beobachtung von K. KOHLMANN sensibilisiert gewesen. Für eine Waldohreule kam sie ihm zu

groß vor. Auch die Flügelspitzen waren ihm, trotz der schlechten Lichtverhältnisse, zu dunkel. Am Vormittag des 5. Februar versuchte W. PÜHRINGER nochmals sein Glück. Tatsächlich gelang es ihm, um 10.10 Uhr eine jagende Eule zu beobachten – es war eindeutig eine Sumpfohreule. Sie ließ sich etwa 10 Minuten lang beobachten, bevor sie am Rand der Abbruchkante zur Traun niederging und verschwand.

Dank

Die Autoren des Berichtes danken allen Mitarbeitern der Eulenschutzgruppe für ihre aufwändige Tätigkeit und die Erstellung ihrer, zum Teil mit Fotobelegen und Karten versehenen Berichte. Es sind dies (in alphabetischer Reihenfolge): Walter CHRISTL, Mag. Thomas ENGLEDER, DI Karoly ERDEI, Franz EXENSCHLÄGER, Robert GATTRINGER, Karl HUBER, DI Franz KLOIBHOFER, Mag. Hubert KRIEGER, Konrad LANGER, Wilhelm LEDITZNIK, Karl LIEB, Mag. Albin LUGMAIR, Horst MARTERBAUER, Werner PÜHRINGER, Herbert RUBENSER, Gisela SCHAUMBERGER, Mag. Alois SCHMALZER, Dr. Susanne STADLER, Hans UHL, Mag. Udo WIESINGER, Mag. Werner WEIBMAIR und Karl ZIMMERHACKL. Aus den Berichten dieser Mitarbeiter der Eulenschutzgruppe entstand der vorliegende, zusammenfassende Gesamtbericht. Die Berichte der Mitarbeiter enthalten eine Fülle interessanter Details, die nicht alle in einen übersichtsartigen Gesamtbericht einfließen können. Sie werden gemeinsam mit dem Gesamtbericht der Naturschutzabteilung übermittelt.

Am Eulenmonitoring haben ferner dankenswerter Weise mitgewirkt oder haben Daten geliefert: A. ANGERMAYR, Otto ABMANN, Max AUGENEDER, Martin BRADER, Rudolf BREITENEDER, Gerhard BUCHMAYR, Rudolf BURNER, Hella CHAMBERS, MMag. Christian DESCHKA, Herrn FELLINGER, Fritz FISCHER, L. FLIESSER, Dr. Hans FREY, Hubert FUCHSBERGER, Hans-Peter HASLMAYR, Josef HINTERBERGER, Roland HINTERHÖLZL, Anton HOCHHAUSER, Mag. Peter HOCHRATHNER, Karl HOFBAUER, Dietmar HUEMER, Mag. med. vet. Andreas JERZÖ, Georg KAINDL, Hannes KOHLMEIER, Julia KROPFBERGER, Heidi KURZ, A. IPPOLDT, Ingrid KOHL, W. KNEIDINGER, Herr KRAML, Herr KUPPLER, Gerhard LANG, F. LASINGER, Rudolf LEEB, Egon LEGO, Prof. Gerhard LOUPAL, Leopold LUMMERSTORFER, Ferdinand MAIRHOFER, F. MITTER, A. MÜHLLEITNER, Reinhard OSTERKORN, Mag. Harald PFLEGER, Martin PLASSER, Christian PILSL, Hannes und Ursula PILZ, Ulrike PRENTNER, Marion REISINGER, Herr RICHTER, Peter ROOS, Mag. Maximilian RUSPECKHOFER, Andreas RUSSINGER, Johanna SAMHABER, Herr SCHIEFER, Gerhard SCHLAGER, J. SCHMALZER, DI Bernhard SCHÖN, Johann SEYR, Hans SPERRER, Hr. SPORN, Elisabeth STADLER, Irene STADLER, Dr. Helmut STEINER, Ernst STEININGER, Georg STRASSER, Familie THALHAMMER, Christine TONGITSCH, Josef WADL, Dr. Thomas WEISMANN, Hermine WIESMÜLLER, Iris WOLF, Dr. Lothar ZANGERL sowie die Katholische Jugend der Stadtpfarre Wels, die im Rahmen der Aktion „72h ohne Kompromiss“ beim Räumen der Steinkauz-Nistkästen halfen.

Vielen Dank auch allen Grundbesitzern mit Steinkauzvorkommen für die gute Zusammenarbeit.

K. KOHLMANN, Konrad LANGER, DI Michael MALICKY, Jürgen PLASS, Norbert PÜHRINGER, Werner PÜHRINGER, Herbert RUBENSER und Gerhard SCHLAGER stellten Fotos zur Verfügung, bzw. fertigten Karten und Grafiken an.

Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9 Columbiformes – Piciformes, Wiesbaden: 1148pp.
- MAMMEN U. (2008): Eulenbrutsaison 2003 und 2004. — Eulrundblick 58: 4-9.
- PLASS J. (2010): Zur Nahrung des Uhus (*Bubo bubo*) in Oberösterreich. — ÖKO-L 32(3): 28-35.
- PLASS J. & G. HASLINGER (2009): Ergebnisse der Eulenerhebung in Oberösterreich 2008. — Vogelkdl. Nachr. – Naturschutz aktuell 17(1-2): 97-111.
- PLASS J., PÜHRINGER N. & G. HASLINGER (2010): Erhebung der Eulenbestände in Oberösterreich. Gesamtbericht 2010. — Unveröff. Bericht an das Amt der OÖ. Landesregierung, Direktion Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Naturschutz, 1-64.
- RUBENSER H. (2009): Habichtskauz-Beobachtung im Europaschutzgebiet Traun-Donauauen 2008. — ÖKO-L 31(2): 24-25.
- SCHÖNN S., SCHERZINGER W., EXO K.-M. & R. ILLE (1991): Der Steinkauz. — Neue Brehm-Bücherei, Band 606, 237 pp.

Anschriften der Verfasser:

Konsulent Gernot HASLINGER
Holzstraße 50
A-4020 Linz/Austria

Jürgen PLASS
Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen
Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73
A-4040 Linz/Austria
E-Mail: j.plass@landesmuseum.at

Norbert PÜHRINGER
Herrnberg 8
A-4644 Scharnstein/Austria
E-Mail: n.puehringer@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [019ab](#)

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen, Pühringer Norbert, Haslinger Gernot

Artikel/Article: [ERGEBNISSE DER EULENERHEBUNG IN OBERÖSTERREICH 2010 65-82](#)